

Treffen der regionalen Arbeitsgruppe des AEU in Dresden/Sachsen am 19. September 2010

Am 14. September 2010 trafen sich die Mitglieder und Freunde der regionalen Arbeitsgruppe des AEU in Dresden/Sachsen in den Räumen der Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank. Nach der Eröffnung der Veranstaltung durch Lothar Damme, Mitglied des Leitungskreises der regionalen Arbeitsgruppe, wurden die Anwesenden vom Direktor der Institutionen Dresden der KD-Bank, Herrn Frieder Neitholt, begrüßt und in einer kurzen Präsentation aus erster Hand über die in diesem Jahr erfolgte Verschmelzung der Landeskirchlichen Kredit-Genossenschaft Sachsen eG mit der KD-Bank informiert. Im Ergebnis der Verschmelzung mit dem bereits 1925 gegründeten Dresdner Institut entstand die führende und zugleich auch älteste evangelische Kreditbank Deutschlands. Im Ranking der 1.154 Deutschen Genossenschaftsbanken belegt das Institut immerhin Platz 15. Unter dem Leitsatz "Wir sind eine Genossenschaftsbank mit christlichen Wurzeln und Werten. Unsere Eigentümer sind Kirche und Diakonie." wurden die Anwesenden weiter über die Grundsätze und Schwerpunkte der Arbeit der Bank informiert und eingeladen, mit dieser zusammenzuarbeiten.

Im Anschluß wurde die Referentin des Abends, Frau Antje Hermenau, Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im Sächsischen Landtag, begrüßt. Zum Jahresthema "Zukunftsfähiges Wirtschaftes - unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive" referierte Frau Hermenau über "Stabile unternehmerische Geschäftsgrundlagen - Unternehmen zwischen betriebswirtschaftlichen Interessen und volkswirtschaftlicher Verantwortung". Motiv für die Annahme der Einladung des AEU war für die Referentin nach eigenem Bekunden die Überzeugung, daß eine vertiefte Kooperation der Eliten der Gesellschaft erforderlich ist, verbunden mit dem Wunsch nach mehr Interaktion zwischen den Säulen der Gesellschaft. Nur so bestünde die Möglichkeit, die überall feststellbaren Vereinzelungstendenzen zu durchbrechen. Politisches Kernziel und damit auch Leitbild und Antrieb für die mittlerweile zwanzigjährige Arbeit in der Politik ist für Frau Hermenau "Zufrieden mit den Seinen zu Hause leben zu können". Ihren "Abbruch" der bundespolitischen Karriere zu Gunsten der Landespolitik empfindet Frau Hermenau daher persönlich auch als ein "zu Hause angekommen sein". Mit Blick auf ihr Kernziel formulierte die Referentin eine Reihe von *Thesen* zu verschiedenen Einflußfaktoren für unser aller Leben und Zusammenleben und die unbedingt wünschenswerte Zufriedenheit:

- *Eine Stabilisierung der Wirtschaft führt zu Verzögerungen von Innovationen. Auch die Demographie ist Hemmschuh dafür.*
Untermauert wird diese These u. a. mit einem Vergleich des pro Kopf CO₂-Ausstoßes verschiedener Länder im Kontext des Klimawandels. In der Exportlastigkeit der deutschen Wirtschaft sieht die Referentin unser Hauptrisiko. Aufgabe sei es, insbesondere durch Innovationen, die Inlandsnachfrage zu stabilisieren. Jedoch hätten große Wirtschaftsbereiche zu viel Einfluß. Im Ergebnis dieses Einflusses stünde die erforderliche tragfähige Binnenstruktur nicht mehr im Fokus der Wirtschaftspolitik.
- *Wir sind Wachstumsjunkies - das Ende dieser Entwicklung naht.*
Hergeleitet wird diese These anhand der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen. Daß fossile Brennstoffe begrenzt sind, ist sicher allen bewußt. Aber auch bei anderen Ressourcen, wie zum Beispiel Uran, ist auf der Basis der heutigen Erkenntnisse und dem heutigen Nut-

zungsumfang eine ausreichende Versorgung nur noch für wenige Jahrzehnte gesichert. Angesichts dieser klaren Endlichkeit der Ressourcen hätten wir die Aufgabe, unsere Hütte wetterfest zu machen. Eine Fixierung auf ständiges Wachstum enteignet Gott von der Schöpfung. Klimawandel ist Heimatverlust. Müssen wir nicht alles tun, um dies zu vermeiden? Die Konsequenz des Nichtstuns sind zunehmend Naturkatastrophen, Armut und Krieg.

- *Kurze Wege für Lebensmittel*
Überproduktion und die anschließende Verschwendung von Lebensmitteln sind nicht hinnehmbar. Das Übermaß der Verschwendung wird anhand der täglich in der Stadt Wien zu entsorgenden "Backwarenüberschüsse" erläutert. Wichtigster Baustein auf dem Weg zum Umdenken ist das Ende für hochsubventionierte Agrarexporte.
- *Der Fachkräftemangel ist schon heute akut.*
Die Gesellschaft muß sich entscheiden, wie sie mit diesem Problem umgeht. Denkbar ist eine Lösung über Einwanderung. Oder müssen Frauen und Alte in die Produktion? Oder reduzieren wir unsere Ansprüche, halbieren wir unseren Lebensstandard?
- *Die vorletzte Krise erschütterte die Unternehmen, die vielleicht gerade überwundene Krise die Banken und die nächste Krise den Staat?*
Uns fehlt die Basis, dies zu verhindern. Die Europäische Union ist unfertig. Die Europäische Zentralbank ist wie ein freischwebendes Atom ohne feste Anknüpfung.
- *Sind Schulden für den modernen Menschen der Normalfall?*

Das eingangs angeführte Kernziel ist weltweit das am meisten gewünschte Ziel. Eine Ausrichtung an dem Kernziel führt zu nachhaltigem Wirtschaften einschließlich eines bewußteren Umganges mit den Ressourcen, gerade auch mit den Menschen und ihren Bedürfnissen. Diese Bedürfnisse sind als Grundlage und Motor unseres Wachstums zielführend und damit absolut wünschenswert. Innovation ist unsere Chance diesem Ziel gerecht zu werden, ansonsten werden uns Zwänge von außen lenken und bestimmen.

Die sich anschließende intensive Diskussion zeigte das breite Meinungsspektrum der Zuhörer. Diskutiert wurde gerade auch die Frage, inwieweit das Fehlverhalten anderer als Ausrede für einen selbst gelten darf. Den Abend beendeten Gedanken zum Thema "Scham" von Pfarrer Andreas Beuchel, ein gemeinsames Vaterunser, das Lied "Herr, segne uns" und der abschließende Segen. Herr Pfarrer Andreas Beuchel ist Rundfunkpfarrer der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen und Theologischer Berater der regionalen Arbeitsgruppe des AEU in Dresden/Sachsen.

Dresden, den 19. September 2010
Olaf Seidel